

Der Tenor, der ein Bariton war

Robin Grunwald ist seit Sommer 2020 Tenor des Opernstudios und Mitglied des „Jungen Theaters“. Der 32-Jährige ist nicht nur begeisterter Sänger, sondern auch Pianist und Cellist. Als Tenor hat er keine Höhenangst, sagt er.

VON HEIDE OEHMEN

Es gibt Menschen, die eine ausgesprochen optimistische Ausstrahlung haben und gerne Positives mit ihrem Gegenüber teilen. Ein solcher Mensch ist Robin Grunwald. Zunächst erzählt er begeistert, wie dankbar er ist, die Tenorstelle im Opernstudio bekommen zu haben. „Gerade in der augenblicklichen Situation, in der viele Kollegen vor dem Nichts stehen, können wir hier am Theater arbeiten, bekommen kontinuierlich neue Aufgaben und werden professionell gefördert – auch wenn im Augenblick keine Aufführungen stattfinden können“, sagt der 31-Jährige.

Nicht weniger glücklich ist der Sänger über seine gemütlich eingerichtete und mit allem Notwendigen ausgestattete Single-Wohnung – mitten in Rheydt, aber erstaunlich ruhig. Von seinem Balkon in der vierten Etage kann er über die Dächer der Stadt sehen, und da das gesamte Haus einen Gewerbebetrieb beherbergt, darf der Tenor das ganze Wochenende über und am Abend bis in die Nacht hinein Arien schmet-



Robin Grunwald ist Tenor im Opernstudio Niederrhein. Über die Möglichkeiten, die sich ihm am Gemeinschaftstheater bieten, ist er restlos glücklich. FOTO: KC

tern oder Klavier spielen, ohne jemanden zu stören.

Robin Grunwald wurde in Herdecke geboren und wuchs in Dortmund auf – immer von Klängen umgeben, da seine Eltern beide Musiklehrer sind. Im Alter von fünf Jahren begann sein Klavierunterricht, und später – animiert von seinem Patenonkel, einem in der Schweiz lebenden professionellen Cellisten – entdeckte er seine Liebe zu dem einnehmenden Ton des Cellos.

Im Alter von elf Jahren wurde

dann zusätzlich der Chorgesang ein wichtiger Baustein seiner musikalischen Bildung. Grunwald war Mitglied des Monteverdi-Jugendchores und wenig später der neu gegründeten, inzwischen weithin geschätzten Dortmunder Chorakademie. Hier erhielt er von Kirsten Wolke qualifizierte Stimmbildung, und die Sängerin Jagna Sokorska – Tochter der berühmten Sopranistin Bogna Sokorska – vermittelte ihm wichtige und wegweisende vokale Impulse.

Doch im Jahre 2009 standen für

ihn zunächst 14 Monate Bundeswehrdienst an, und hier war für den jungen Soldaten sein stets weiter gepflegtes Cellospiel äußerst wertvoll – die Orchester der Truppe haben ein hohes musikalisches Niveau.

Im Jahre 2010 bestand Robin Grunwald die Aufnahmeprüfung an der Folkwang-Hochschule in Essen, und er hatte das Glück, in die Klasse der aus England stammenden Professorin Rachel Robins aufgenommen zu werden. Abgesehen von diversen Meisterkursen, hatte

INFO

Mit elf Jahren sang er im Monteverdi-Jugendchor

Robin Grunwald, 1989 in Herdecke geboren.

Mit fünf Jahren Klavierunterricht, später zusätzlich Ausbildung auf dem Violoncello.

Ab seinem elften Lebensjahr anspruchsvolle Chorschulung – Monteverdi-Jugendchor, dann Dortmunder Chorakademie.

Seit 2010 Gesangstudium an der Folkwang-Hochschule Essen in der Klasse der Professorin Rachel Robins – in diesem Jahr Master-Abschluss.

Seit September 2020 ist er Mitglied des Opernstudios und Jungen Theaters an den Vereinigten Bühnen Krefeld-Mönchengladbach.

ich, wenn ich Aufnahmen von mir hörte, unzufrieden mit dem Ergebnis“, berichtet der Sänger. „Meine Lehrerin ahnte zwar, dass ich eigentlich Tenor bin, aber sie ließ mir ganz viel Zeit, bis ich selbst diese Tatsache realisierte und mich der weitaus anspruchsvolleren Aufgabe stellte. Inzwischen bin ich sehr glücklich über den Wechsel und habe keinerlei Höhenangst. Don Ottavio („Don Giovanni“) und Pedrillo („Entführung aus dem Serail“) sind die Partien, mit denen ich mich augenblicklich beschäftige“, erklärt der kurz vor seinem Master-Abschluss stehende Sänger.

Wichtig für die künstlerische Entwicklung war für ihn, der Chorgesang auch bei einer Solokarriere als unverzichtbar ansieht, eine siebenmonatige Praktikantenzeit im Berliner Rundfunkchor mit intensiver Schulung, „tollem Chorleben“ und einer unvergesslichen Indonesien-Tournee.

Die nächsten Projekte stehen an: „The plague - Die Seuche“ ist der zeitgemäße Titel eines von Kobie von Rendsburg initiierten Opernstudio-Projektes, das den Eleven die Möglichkeit gibt, unter kundiger Leitung in die Musik Henry Purcells (1659-1695) einzutauchen. Auch ein Offenbach- und ein Mozart-Projekt sind geplant – nur müssten sich die Türen des Opernhauses wieder öffnen – ein Wunsch, den selbstverständlich alle hegen.

In seiner Freizeit erfreut sich der vielseitige Künstler am Liedgut der Romantik, an Musik von Mozart, Beethoven, Mendelssohn und im Opernbereich an Verdi und Donizetti.

er nie das Verlangen, zu wechseln – bei dieser fachlich kompetenten und menschlich einfühlsamen Dozentin fühlt er sich bis heute bestens aufgehoben und in künstlerischer wie in menschlicher Hinsicht getragen.

Angesichts des höhensicheren und flexiblen Tenors von Robin Grunwald mag niemand glauben, dass er als Bariton begann und mehrere Jahre ausschließlich in dieser Tonlage gesungen hat. „Meine Stimme lief immer, trotzdem war